

Rohde & Schwarz: Teisnacher Werk ist „Fabrik des Jahres“

Teisnach. Eine Ehrung geht in die Region: Das Rohde & Schwarz-Werk in Teisnach (Landkreis Regen) kann sich über die Auszeichnung „Fabrik des Jahres“ in der Kategorie „Hervorragende Kleinserienfertigung 2023“ freuen. Für Rohde & Schwarz Teisnach ist es nach 2016, 2014 und 2010 bereits die vierte Auszeichnung bei diesem Wettbewerb, der seit 1992 jährlich stattfindet und an dem sich bisher über 2000 Firmen beteiligt haben. Er gilt als traditionsreichste und härteste Benchmark für produzierende Unternehmen in Deutschland, wie es in einer Pressemitteilung von Rohde & Schwarz heißt. Der Wettbewerb wird von der Wirtschaftszeitung „Produktion“ und dem Beratungsunternehmen Kearney veranstaltet. „Die erneute Auszeichnung macht uns unglaublich stolz. Sie bestätigt unseren Weg der ständigen Weiterentwicklung und sie würdigt die großartige Veränderungsbereitschaft unserer Beschäftigten“, freute sich Werkleiter Florian Bielmeier. Die Fabrik mit rund 2000 Beschäftigten überzeugte laut Pressemitteilung durch das sehr gute Abschneiden in den Dimensionen Agilität und Digitalisierung. Preisverleihung ist im März in Leipzig.

Unterdessen zeigte sich Rohde & Schwarz mit dem Geschäftsjahr 2022/2023 (Juli bis Juni) äußerst zufrieden. Dem Unternehmen zufolge konnte erstmals in der 90-jährigen Firmengeschichte ein Auftragseingang von über drei Milliarden Euro verzeichnet werden. Der Umsatz konnte auf rund 2,8 Milliarden Euro gesteigert werden. Die Zahl der weltweiten Mitarbeiter betrug Ende Juni dieses Jahres 13 800. – pnp

Abschied für immer

Die letzte Papiermaschine von UPM in Plattling ist am Montag abgeschaltet worden



Im Juli hat UPM die Schließung der Plattlinger Papierfabrik bekannt gegeben, am Montag wurde die letzte Papiermaschine stillgelegt. – Foto: Arbinger

Von Lea Arbinger

Plattling. Für die gut 400 Mitarbeiter von UPM am Standort Plattling ist der gestrige Montag der letzte gewöhnliche Arbeitstag in der Nicolausstraße in Plattling (Landkreis Deggendorf). Bereits seit vergangenen Mittwoch steht Papiermaschine 11 still, am Montag folgte die Abschaltung der letzten noch verbleibenden Papiermaschine 1. Was für die Mitarbeiter bleibt, sind kleinere Rest- und Aufräumarbeiten. Als um 13.50 Uhr die Frühschicht das Gelände verlässt, ist die Stimmung ge-

drückt, die Blicke sind gen Boden gerichtet. Die gerade ankommende Spätschicht ist ein Spiegel der Frühschicht. Guter Dinge ist an diesem Montagnachmittag wohl niemand am UPM-Gelände. Im Juli dieses Jahres hat der finnische Papierhersteller UPM bekannt gegeben, die Plattlinger Papierfabrik zum Jahresende zu schließen. Argument dafür war die Wettbewerbsfähigkeit des Konzerns. Neben den gut 400 Mitarbeitern bei UPM selbst sind weitere 120 Mitarbeiter von lokalen Partnerfirmen betroffen. Seit Ende Oktober steht fest,

dass die letzten beiden Papiermaschinen noch im November stillgelegt werden. Die Aufträge wandern nach Schwaben, ins Allgäu und nach Finnland. Laut Gerhard Mayer, UPM-Führungskraft und zuständig für die Schließung des Plattlinger Werks, ist es eine Herausforderung, die Rohstoffe möglichst zu verbrauchen, um keine unnötigen Verwertungs- und Entsorgungskosten zur Schließung zu produzieren. Für die Papierherstellung benötigt UPM nicht nur reichlich Holz, sondern auch Zellstoff, Pigmente und Chemikalien.

Ist alles organisiert, fährt die Produktionslinie schlicht „leer“, ähnlich wie bei einem Stillstand zu Weihnachten. Nur nach dem gestrigen Montag wird die Papiermaschine 1 in Plattling nicht wieder in Betrieb gehen – wie sonst in den vergangenen Jahren nach der Weihnachtspause. In der Produktionsstraße der Papiermaschine 1 sind ungestrichene SC-Papiere hergestellt worden. Wer zu einer Fernsehzeitung greift, hält ein solches Produkt in den Händen. Jene Aufträge werden nun in der finnischen Fabrik Jämsänkoski, in Schongau und in Ettringen erledigt. – chh

NACHRICHTEN

Real in Passau, Pocking und Zwiesel vor dem Aus

Mönchengladbach. Die Real GmbH hat für 18 Mein-Real-Standorte neue Betreiber gefunden und wird die verbleibenden Märkte bis zum 31. März 2024 schließen. Dazu gehören die Real-Filialen in Passau, Pocking und Zwiesel, teilte Pressesprecherin Susanne Patzner gestern in einer Presseausendung mit. Darin heißt es weiter, die real GmbH wolle bis zum Ende März 2024 mindestens 13 Mein-Real-Märkte an die Rewe Group, drei Märkte an Kaufland und einen Markt an Edeka übertragen. Edeka soll die Filiale in Traunstein übernehmen. Insgesamt werden bis 31. März 2024 die verbleibenden 45 Märkte geschlossen, da Real für diese Standorte bisher keinen Abnehmer finden konnte. Die Übertragungen und Schließungen erfolgen vor dem Hintergrund des im September 2023 von der Real GmbH eingeleiteten Insolvenzverfahrens in Eigenverwaltung. – pnp

Kommunikation in der Mitarbeiterführung

Passau. Die Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz bietet am heutigen Dienstag, 21. November, von 9 bis 17 Uhr in der Handwerkskammer in Passau ein Seminar zum Thema „Mitarbeiter erfolgreich führen“ an. Kommunikationstechniken werden in Einzel- und Gruppenarbeit durch praktische Übungen von Mitarbeitergesprächen erarbeitet und anhand von Videoaufzeichnungen analysiert. Kursinhalte sind unter anderem ein Überblick über verschiedene Mitarbeiterrollen und -rollen, der persönliche Führungsstil sowie Teambuilding und Zusammenhalt. Anmeldung und Info: Anna Hochstetter, ☎ 0941/7965-224. – pnp

Von Straßkirchen in die Welt hinaus

Krinner Schraubfundamente hat 250 internationale Stützpunkte

Von Melanie Bäumel-Schachtner

Straßkirchen. Wer den Namen Krinner hört, der denkt – gerade kurz bevor die Vorweihnachtszeit startet – an Christbaumständer und kabellose Kerzen für den Weihnachtsbaum. Doch Unternehmer Klaus Krinner hatte viele weitere Ideen, die über die stude Zeit hinausgehen und nichts mit Weihnachten zu tun haben. Vor rund 30 Jahren begann der Erfinder aus Straßkirchen (Landkreis Straubing-Bogen), sich mit Schraubfundamenten auseinanderzusetzen – eine uralte Technik, mit der in Venedig schon die Pfahlbauten errichtet wurden, in modernem Gewand. Zur Krinner Group kam daher die Krinner-Schraubfundamente GmbH dazu. Derzeit lässt die Deutsche Bahn ein großes Lärmschutzprojekt auf Krinner Schraubfundamenten in Rheinland-Pfalz umsetzen.

Die Krinner Schraubfundamente werden im nachhaltigen Fundamentbau eingesetzt und können Beton ersetzen. Dabei handelt es sich laut einer Unternehmenssprecherin um konisch zulaufende Stahlpfähle, die drehend in den Boden eingebracht werden. Damit können Fundamente laut Unternehmen effizient, ökologisch und genauso sicher wie ein Betonfundament erstellt werden.

Die Technik beruhe auf dem jahrtausendealten Prinzip der Pfahlbauten. Je nach Typ weisen die Schraubfundamente unterschiedliche Baulängen und Durchmesser auf. Sie werden drehend mittels eigens entwickelter Eindräger bis zur erforderlichen Tiefe in den Baugrund eingebracht. Die Schraubfundamente bestehen aus Stahl und werden in



In Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn werden in Rheinland-Pfalz Lärmschutzwände auf meterhohen Schraubfundamenten von Krinner errichtet. – Foto: Krinner

der Regel feuerverzinkt. Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig. So kommen die Kunden sowohl

aus dem Hobbybereich und nutzen die Schraubfundamente zum Beispiel dafür, um Gartenzäune und Sonnenschirme im Boden zu verankern – aber weltweit gibt es auch Großprojekte wie zum Beispiel Solarparks.

Auch die Deutsche Bahn hat die Firma Krinner nun für ein Pilotprojekt ins Boot geholt. In Brey in Rheinland-Pfalz werden auf einer Länge von rund 700 Metern Lärmschutzwände gebaut und dabei kommen auch 151 Krinner-Schraubfundamente zum Einsatz. „Die Zahl 151 hört sich erst einmal nicht so spektakulär an, doch die Schraubfundamente haben eine Länge zwischen 4,25 und 5,5 Metern und einen Durchmesser von 40,6 Zentimetern, sind also vergleichsweise groß“, gibt Projektleiterin Ilaria Tausch Einblick.

Wie Enmanuel Rumbos, COO der Krinner Schraubfundamente GmbH, sagt, ist der Einbau der Krinner Schraubfundamente geräusch- und vibrationsarm und hat eine besonders schnelle Einbauzeit, so dass Kosten gespart werden könnten. „Vor allem die kurzen Sperrpausen haben die Deutsche Bahn von dieser Methode überzeugt“, erklärt Rumbos. Angaben zum Investitionsvolumen der Bahn macht die Firma Krinner nicht.

Auch in Nordamerika hat Krinner schon an Bahnprojekten mitgewirkt, wie Projektleiterin Ilaria Tausch sagt. Rund 250 Stützpunkte hat das Unternehmen weltweit, neben deutschen Kunden werden auch Partner zum Beispiel in ganz Europa, USA, in Japan oder in Australien betreut. 55 Mitarbeiter gibt es allein in Straßkirchen. Von dem Hauptsitz im Landkreis Straubing-Bogen aus hat die uralte Technik den ganzen Erdball erobert.

35 Jahre für das Handwerk

Handwerkskammer ehrt in Passau 40 Goldene Meister

Von Florentin Fischer

Passau. 35 Jahre Meister – über diese Auszeichnung von der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz durften sich am vergangenen Freitag 40 Handwerker aus Niederbayern freuen. Nach der Begrüßung von Alexander Stahl, Geschäftsführer der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz, betonte Vizepräsident und Laudator Richard Hettmann im Ausbildungszentrum Passau-Auerbach, die Goldenen Meister seien über Jahrzehnte der Antrieb für den Wirtschaftszweig Handwerk gewesen. Dieser sei, besonders in Niederbayern, der Motor und ein stabilisierender Faktor der Wirtschaft.

Die 40 Geehrten hätten die alten Handwerkstraditionen bewahrt, zugleich aber auch Neues zugelassen und ihre Erfahrungen weitergegeben, so Hettmann weiter. „Lehrlinge auszubilden ist das A und O“, sagte er und fügte angesichts des fehlenden Nachwuchses hinzu: „Ich bin heilfroh, dass wir ausländische Kräfte haben.“ Mehr als zehn Prozent in der Lehre haben einen Migrationshintergrund, weitere zehn Prozent haben Abitur, berichtete der Vizepräsident. „Das Image ist nicht so schlecht, wie es mal war.“

Dennoch kam Hettmann auch auf die Herausforderungen zu sprechen. Digitalisierung, steigende Preise und überbordende Bürokratie stellen den Wirtschaftszweig vor große Herausforderungen. Ihre Arbeit können die Handwerker nur mit Herzblut und Leidenschaft erledigen, wofür auch die Unterstützung der Partner und Familien wichtig sei, denen Hettmann dafür dankte.

Der Vizepräsident monierte in seiner Laudatio die Repräsentation des Handwerks in der Politik. „Es gibt nur wenige Handwerker in der großen Politik.“ Es wäre



Die Goldenen Meister mit den Gratulanten Richard Hettmann, Vizepräsident der Handwerkskammer (2. von links), und Geschäftsführer Alexander Stahl (rechts). – Foto: Fischer

wichtig, dort mehr Vertreter aus der eigenen Branche zu haben, so Hettmann. Davon nahm er kleinere Organe wie Gemeinderäte aus, wo sich einige Handwerksmeister ehrenamtlich einbringen. Generell würden die Goldenen Meister auch zur kulturellen wie gesellschaftlichen Entwicklung beitragen und sich ihrer sozialen Verantwortung stellen. Nicht zuletzt dafür dankte und gratulierte der

Vizepräsident den 40 Goldenen Meistern. Geschäftsführer Alexander Stahl betonte in seinen Abschlussworten den Wert der Goldenen Meister als Botschafter für das Handwerk.

Nach der Verleihung der Meisterbriefe konnten sich die Geehrten bei einem gemeinsamen Abendessen austauschen. Musiziert haben Martin Jungmayer und Norbert Ziegler.

DIE GEEHRTEN

Johann Bauer (Hochwegen), Johann Draxinger (Waldkirchen), Herbert Eggerstorfer (Jandelsbrunn), Hubert Eisner (Tittling), Anton Fleissner (Riedlhütte), Johann Freund (Ringelai), Mathias Geis (Röhrnbach), Bernhard Glotz (Ortenburg), Helmut Grünzinger (Hohenau), Peter Guba (Kirchdorf im Wald), Monika Hartl (Passau), Josef Hermann (Waldkirchen), Friedrich Ilg (Grainet), Josef Ilg (Grainet), Alois Jakob (Waldkirchen), Reinhold Klinger (Salzweg), Josef Krieg (Neureichenau), Franz Xaver Lindinger (Bad Griesbach), Erwin Pauli (Hohenau), Erwin Ratzler jun. (Passau), Helmut Riedl

(Vilshofen), Johann Rosenstingl (Hutthurm), Maximilian Sailer (Bayerbach), Maximilian Sammer (Thyrnau), Hubert Schachtner (Hofkirchen), Maximilian Schmid (Schöfweg), Thomas Seidl (Obernzell), Andrea Staudinger (Bad Füssing), Gerhard Straubinger (Passau), Dieter Tritschler (Salzweg), Thomas Weiß (Auerbach), Josef Ascher (Langbruck), Johann Denk (Hohenau), Claudia Feldmeier (Passau), Jutta Hermann (Neuburg a. Inn), Josef Juhass (Salzweg), Andrea Lex (Massing), Max Mader (Tittling), Josef Riehl (Vilshofen), Gerhart Schachinger (Kirchham).

Kostenexplosion in Straubing

Rathaus-Aufbau könnte 58,5 Millionen verschlingen



Der Wiederaufbau des 2016 abgebrannten Straubinger Rathauses ist viel teurer als erwartet. – Foto: mel

Von Melanie Bäumel-Schachtner

Straubing. Am 25. November 2016 ging das historische Rathaus in Straubing in Flammen auf. Sieben Jahre später wird immer deutlicher: Der Aufbau des kulturellen Erbes der Stadt kommt erheblich teurer als 2019 geschätzt: Statt 46 Millionen Euro beträgt die derzeitige Prognose ohne Index 53,7 Millionen Euro. Mit Index könnte die Maßnahme sogar 58,5 Millionen Euro kosten. Index bedeutet die Baukostensteigerung von Jahr zu Jahr, je nach Gewerk ist sie unterschiedlich. Darüber haben Architekt Prof. Andreas Hild und Ingenieur Bernd Mittnacht gestern dem Stadtrat unterrichtet.

„So eine Kostensteigerung von bis zu 40 Prozent pro Gewerk habe ich noch nie erlebt“, machte der Architekt deutlich. Dazu kommt, dass das Arbeiten an historischer Bausubstanz viele Herausforderungen birgt. Das sei so nicht ab-

sehbar gewesen: Das sogenannte Dischingerhaus wird im Erdgeschossbereich mit dem historischen Rathaus und dem Gebäudeflügel an der Seminargasse verbunden. Es war vorher noch bewohnt. Das Mauerwerk sei unglaublich schlecht gewesen, so etwas hat auch Bernd Mittnacht noch nicht gesehen: „Ein Wunder, dass das noch getragen hat.“

Die Versicherung hat eine Summe von 31 Millionen Euro zugesagt, der Freistaat will bis zu zehn Millionen zuschießen, 5,75 Millionen Euro gibt es von der Förderung für Nationale Projekte, 670 000 Euro aus dem Denkmalschutz und rund 2,45 Millionen Euro hat sich die Stadt laut Expertenrechnung dadurch gespart, dass das Rathaus in den vergangenen sieben Jahren nicht genutzt wurde. Die restliche Bausumme muss die Stadt aufbringen.

Oberbürgermeister Markus Pannermayr (CSU) machte klar, dass eine Summe von 58,5 Millionen Euro bei Zustimmung durch Stadtrat und Regierung durch den Haushalt gedeckt werden muss, „aber nicht mehr.“ Der Planer wurde beauftragt, zu berechnen, was die Stadt sich sparen würde, wenn das Obergeschoss mit Sitzungssaal nicht ausgebaut werden würde. Dies soll aber nur eine Notlösung sein. Durch die Komplikationen könnte sich auch der Zeitplan verschieben. Eigentlich sollte das Rathaus Ende 2025 fertig sein. Pannermayr drängt, daran festzuhalten, auch wenn der Planer gestern schon davon sprach, man wolle versuchen, das Projekt bis Mitte 2026 zu übergeben.



Präzise Arbeit war gefragt, um die 9,5 Tonnen schwere Christbaumkugel auf den 3,5 Tonnen schweren Sockel zu platzieren. – Foto: Riedlaicher

Deutschlands „wohl schwerste Christbaumkugel“

Hauzenberg. Die Stadt Hauzenberg hat in diesem Jahr eine ganz besondere Attraktion für ihre traditionelle Granitweihnacht: Eine 9,5 Tonnen schwere Christbaumkugel – passenderweise aus Granit. Damit ist sie

„Deutschlands wohl schwerste Christbaumkugel“, wie Hauzenbergs Tourismusreferentin Centa Allmannsberger sagt. Ihre Recherchen hätten kein vergleichbares Objekt gefunden. In Dortmund werde man zwar stolz mit

einer vier Tonnen schweren Weihnachtskugel. Diese schlägt die Kugel in Hauzenberg mit ihren über neun Tonnen aber bei weitem. Zu verdanken hat die Stadt diese Attraktion dem lokalen Steinhandel-Unternehmer Manfred Sommer. Dieser hatte

die Kugel bei einer Firma in der polnischen Granit-Metropole Strzegom gesehen. Die Stadt Hauzenberg bekommt die Kugel nun als kostenlose Leihgabe für die Adventswochen. Bezahlt werden müssen nur Transport und Kran. – mgb

Anzeige

MiE 2023

Erstaufführung
Der geniale Dingsda!!

Schon mal von Adalmond Bodebert Kleinkrautknickebauer gehört? Nein? Verständlich, der Meisterdetektiv ist auch eher als „Der geniale Dingsda“ bekannt. Er wird immer dann gerufen, wenn niemand mehr weiter weiß. Zusammen mit seiner Begleiterin Pepi Minz und klangvollen Operettenliedern legt er Dieben und Räubern das Handwerk.

Wir laden alle kleinen Spurensucher und ihr Eltern herzlich ein, den genialen Dingsda bei seinen spannenden Abenteuern zu helfen und mitzusingen. Wir freuen uns auf euch!

Sonntag, 26. November 2023

Beginn 15.00 Uhr, Einlass 14.00 Uhr
im Medienzentrums der Mediengruppe Bayern,
Medienstraße 5, Passau

Tickets ausschließlich im Online-Vorverkauf unter:
shop.menschen-in-europa.events
Eintritt 10,- Euro, Kinder 7,- Euro
Kinder unter 6 Jahren frei

MEDIENGRUPPE BAYERN

www.menschen-in-europa.de

Acht Verletzte bei Schulbusunfall

Fahrzeug kommt von Straße ab und prallt gegen Baum

Cadolzburg. Bei einem Unfall mit einem Linienbus sind am Montagmorgen in Mittelfranken acht Schüler verletzt worden. Der Bus kam aus bislang unklaren Gründen bei Cadolzburg im Landkreis Fürth nach rechts von der Fahrbahn ab und prallte mit dem Heck gegen einen Baum, wie ein Sprecher der Polizei mitteilte. Mehrere Scheiben des Buses seien daraufhin zerbrochen. Von den rund 50 Schülerinnen und Schülern in dem Bus erlitten mindestens sieben leichte Verletzungen. Ein Schüler wurde laut Polizei mittelschwer verletzt. Er wurde in eine Klinik gebracht. Zahlreiche Einsatz-



Ein verunglückter Schulbus steht auf einer Straße im Landkreis Fürth. – Foto: Haubner, vifogra/dpa

kräfte des Rettungsdienstes versorgten die Insassen noch an der Unfallstelle.

Der 41 Jahre alte Fahrer ha-

be den Bus schließlich auf der Straße zum Stehen gebracht, teilte der Sprecher mit. Er wurde ebenfalls auf

mögliche Verletzungen untersucht und zum Unfallhergang vernommen. Ein Ersatzbus wurde zur Unfallstelle gebracht, doch ein Großteil der Schülerinnen und Schüler wurde nach Angaben des Sprechers von den Eltern abgeholt.

Der Bus war in Richtung Langenzenn unterwegs und hatte nach ersten Informationen der Polizei Schüler im Alter zwischen 11 und 18 Jahren an Bord, die er zu einer Realschule und einem Gymnasium bringen sollte. Die Unfallstelle wurde zunächst gesperrt. Der Bus war nach dem Unfall nicht mehr fahrtüchtig und sollte am Nachmittag abgeschleppt werden. – lby

Missbrauch: Aufarbeitung ausweiten

Diözesanrat des Bistums Passau fordert zusätzliche Untersuchung

Passau. Nachdem das Bistum Passau 2022 eine gutachterliche Untersuchung des sexuellen Missbrauchs durch Kleriker für den Zeitraum 1945-2000 in Auftrag gegeben hat, hat sich diesen Herbst auch der Diözesanrat der Katholiken im Bistum Passau mit der Thematik befasst. Der Vorstand fasste auf Veranlassung der Vollversammlung einen Beschluss, in dem er das Bistum Passau auffordert, eine zusätzliche Untersuchung anzuregen, die alle hauptamtlich für die Kirche Tätigen umfasst.

Der Grünen-Landtagsabgeordnete Toni Schuberl hat sich hier als Mitglied des Rats verstärkt mit eingebracht und einen entsprechenden



Grünen-MdL Toni Schuberl hat als Mitglied im Diözesanrat auch politische Mandatsträger um Mitarbeit beim Thema Missbrauch gebeten. – Foto: str

Antrag gestellt. Er betont die gesamtgesellschaftliche Verantwortung. In dem der Redaktion vorliegenden Beschluss heißt es u.a.: „Alle

Institutionen (bspw. Ordensgemeinschaften) und Berufsbilder (Pastoralreferentinnen, Gemeindefreferenten, etc.) sollen einbezogen werden. Auch kirchliche Rechts-träger, die nicht der Aufsicht des Bistums unterliegen, werden zur Mitarbeit bzw. zur eigenverantwortlichen Aufarbeitung aufgefordert. Untersucht werden sollen dabei neben Fällen des sexuellen Missbrauchs auch körperliche Misshandlung und spiritueller Missbrauch von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.“ Desweiteren werden die im Gebiet des Bistums Passau befindlichen Orden und Klöster und deren Einrichtungen, die nicht dem Bistum Passau

unterstehen, aufgefordert, sich an einer neuen Studie zu beteiligen oder eigene Studien zu veranlassen.

Wie Schuberl betont, richtet sich der Aufruf zu lückenloser Aufarbeitung auch an die politischen Mandatsträgerinnen und Mandatsträger aus dem Bistum Passau. Auch in Heimen, Bildungseinrichtungen und Jugendämtern, die staatlicher Kontrolle unterliegen, habe es Missbrauchsfälle gegeben, ebenso in Vereinen und Verbänden. Hier seien die Rahmenbedingungen und Vorgaben für Aufarbeitung zu schaffen. Die Katholische Kirche sei hier Vorreiter und wichtiger Impulsgeber hin zu einer gewaltfreien Gesellschaft. – str